Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 28 (1918)

Heft: 8

Artikel: Analytische Besprechung Sauter'scher, homöopathischer Mittel

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rücksichten kein so ausgiebiger Gebrauch gemacht werden; dagegen verwenden wir das sogenannte Suppengrün, als die eigentliche Würze, in etwas größerer Menge, als dies für gewöhnlich bei den Fleischsuppen der Fall ist, nur sind es hier mehr die Wurzeln und Knollen als die Blätter, welche den Wohlgeschmack geben und aus diesem Grunde gelangen von jenen auch etwas mehr als von diesen zur Verwendung.

Wir nehmen also: Salz, ferner die Wurzeln von Petersilie, des Sellerie, Pastinake, Porré, ein Stückchen Zwiebel, gelbe Rübe, eine roh geschälte Kartoffel, alles sauber geputzt, tun dieses Wurzelwerk in das kochende Wasser und lassen es weich- bezw. gut auskochen.

Von diesem Wasser verwenden wir so viel, als wir eben zu der herstellenden Suppe nötig haben und verfahren im übrigen ganz wie bei Zubereitung der Fleischsuppen, das heißt man fügt jetzt die der Suppe den Nährwert verleihenden Substanzen, wie Reis oder Gries, Rollgerste, Hirse, Hafergrütze, Grünkern, Maisgries, Nudel, Nockerl, Knödel und so weiter, wie sie noch alle heißen, bei und läßt sie gar kochen.

Kurz vor dem Anrichten wird etwas fein gewiegtes Petersil-Kraut in reichlich Butter oder Kokosnuß-Butter oder Olivenöl gedämpft und an die Suppe gegeben. Nach Belieben kann man der fertigen Suppe auch noch etwas Schnittlauch und ein wenig Muskat beifügen.

Im übrigen sollen die Speisen langsam und zugedeckt gekocht werden, damit deren Aroma nicht in der ganzen Wohnung sich verteilt, sondern den Speisen mehr erhalten bleibt.

Bei Beachtung dieser Ratschläge wird man stets eine gut und kräftig schmeckende, wohlbekömmliche und nahrhafte Suppe erhalten, welche uns die Fleischbrühe nicht vermissen läßt.

(„Kneipp-Blätter".)

Analytische Besprechung Sauter'scher, homöopathischer Mittel.

Von Dr. Imfeld.

Obwoht die letzten Seiten unserer Annalen den Korrespondenzen über Heilungen gewidmet sind und obwohl die seit langer Zeit bestehenden Kriegszustände, welche die Korrespondenz mit dem Auslande in so hohem Grade erschweren, wir doch von solchen Korrespondenzen über Heilungsfälle, sowie von eigenen klinischen Beobachtungen stets noch eine reichliche Menge unsern geneigten Lesern mitzuteilen hätten, so halten wir es doch für angezeigt und nützlich, zur Abwechslung einmal von etwas anderem zu sprechen und das Interesse unserer geneigten Leser auf das Wesen der Sauter'schen homöopathischen Mittel zu lenken.

Wir haben uns deshalb vorgenommen, von Zeit zu Zeit, eine Analyse einzelner Mittel vorzunehmen, um durch dieselbe ihre Wirksamkeit zu begründen. Es handelt sich aber hier nicht nur darum die verschiedenen Agentien aufzuzählen, die zusammen gruppiert, die Gesamtheit des einen oder des andern unserer Heilmittel bilden, das kann man auch im „Manual für Sauter's Homöopathie und Gesundheitspflege" zu lesen finden, unsere Aufgabe soll darin bestehen, die einzelnen Elemente einer Mittelgruppe ins Auge zu fassen, um dadurch uns klar zu werden, welchen Indikationen jedes einzelne Element entspricht und wie durch die Gruppierung derselben zu einem einzigen Heilmittel die Harmonie der Wirkungskraft desselben zu Stande kommt. — Eine solche summarische Analyse findet sich auch in unserem Handbuch der „Elektro-Homöopathischen Heilmethode von Bonqueval", doch nur wenige aus der großen Schar unserer zahlreichen Klienten sind im Besitze dieses Buches; deshalb

haben wir uns vorgenommen auch unsererseits in unseren Annalen solche Analysen zu geben, um wenigstens an einzelnen unserer Mittelgruppen deren Grundbedeutung zum Heilzweck einem größeren Leserkreis klar zu machen. Das werden wir wohl nicht in jedem Monatsheft tun können, aber doch von Zeit zu Zeit in einzelnen derselben.

Auf die Körnermittel uns beschränkend, wollen wir zunächst die erste der Hauptgruppen unserer Mittel, so kurz und bündig wie möglich besprechen, nämlich die der Angioitiques.

Doch bevor wir damit beginnen, sehen wir uns doch veranlaßt, darüber Aufklärung zu geben warum denn eigentlich unsere Heilmittel komplexe Mittel sind, d. h. zusammengesetzte Mittel. Mit einem Worte könnte ich darauf antworten, daß es eben so ist, weil dadurch die Wirkungskraft der Mittel vermehrt und zugleich die Wahl derselben erleichtert wird; doch sehen wir uns das etwas näher an.

Jede Krankheit bedeutet eine sehr komplizierte Störung unseres menschlichen Organismus, sie besteht deshalb aus einem Symptomenkomplex, der nicht durch ein einfaches Mittel, sondern nur durch ein Mittelkomplex gedeckt werden kann. Dem homöopathischen Aehnlichkeitsgesetz vollkommen entsprechend, kann eine komplizierte Krankheit nicht durch ein einfaches Mittel behandelt werden, welches nicht im Stande ist allen Indikationen des Krankheitsbildes zu genügen und weshalb auch, bei der homöopathischen Behandlung nach Hahnemann, die richtige Wahl dieses Mittels ungemein schwierig, ja oft unmöglich ist. Deshalb hat sich in der Praxis die Richtigkeit des Gesetzes «Complexa complexis curantur» aufs bestimmteste erwiesen.

Die Unität eines Heilmittels besteht übrigens im strengen Sinne des Begriffes nicht. Was man früher als Unität, als Element ansah, wie z. B. Luft und Wasser, stellte sich ja als Zusammensetzung verschiedener Körper heraus. Hahnemann hatte allerdings anfänglich die Einheit des Medikamentes proklamiert, aber strenge genommen sind auch die meisten seiner homöopathischen Agentien schon von der Natur hergestellte Gruppierungen, da in jeder Tinktur sich Verbindungen vorfinden, welche mit der Zeit durch Aufeinanderwirkung von Säuren, Basen, Alkaloiden ꝛc. mit dem Alkohol, entstehen.

Das von Hahnemann selbst in die Medizin eingeführte «Merkur. solub. Hahnemanni» (Schwarzes Quecksilberoxyd) ist ja eine chemische Verbindung, ebenso wie das «Hepar sulfuris» (Schwefelleber) und manche andere Präparate komplexer Natur. Uebrigens ist ja geschichtlich festgestellt, daß Hahnemann selbst in seinen vorgerückten Jahren gleichzeitige Gaben verschiedener Medikamente in Vorschlag brachte. Unsere Mittelkomplexe sind übrigens nicht nur und ausschließlich auf die Symptome der Kranheit gerichtet, wohl aber wirken sie zu gleicher Zeit auch auf Blut und Lymphe.

Wie bereits gesagt, weist die Natur selbst auf die Komplexität hin, den besten Beweis davon finden wir in den so ungemein komplizierten Mineralwässer. Bis zu einem gewißen Grad ist die Unität des Mittels noch in den Metallen zu finden, aber diese werden ja in der Medizin nur in chemischen Verbindungen als Metallsalze verordnet.

Auch wenn das nicht der Fall wäre, müßten sie im Magen chemische Veränderungsprozeße durchmachen, was übrigens schon bei der Verreibung, zum Zwecke ihrer Potenzierung, geschieht, da der zur Verreibung dienende Milchzucker, infolge seines Gehaltes an Salzen, selbst eine Komplexität bildet.

Dem Gesagten fügen wir noch hinzu, daß die Gruppierung der Sauter'schen elektro-homöopathischen Mittel durch die Gährung erzielt wird,

welche nicht nur die Wirksamkeit, d. h. das energievollere Zusammenwirken der einzelnen Agentien erhöht, sondern überdies eine Kraft, ein dynamisches Agens freimacht, welches, seinem Ursprung zufolge. als vegetabilische Elektrizität bezeichnet werden kann, und weshalb übrigens unserer Heilmethode auch der Name Elektro-Homöopathie gegeben wurde.

In therapeutischer Beziehung ist die dynamische Erregungsfähigkeit der lebenden Zelle, sowie die Ausgleichungstätigkeit unserer Medikamente auf die Nervenzentren, vielleicht von größerer Bedeutung als ihre chemische Wirkung derselben — jedenfalls beruht der Erfolg auf der Kombination der beiden Faktoren.

Schließlich kommen wir nochmals darauf zurück, daß das Symptomenkomplex einer Krankheit durch ein Mittelkomplex besser gedeckt werden kann als durch ein einfaches Mittel. Dem Gesetze der Naturheilung entsprechend, wird der kranke Organismus aus dem zusammengesetzten Mittel diejenigen Agentien sich auswählen und mit größerer Begierde in sich aufnehmen, die zu seiner Herstellung notwendig sind, gerade so wie die Pflanze aus den mannigfaltigen Substanzen, welche die Erde zusammensetzen, diejenigen absorbiert, die zu ihrer Nahrung, zu ihrem Wachstum und zu ihrer Erhaltung notwendig sind.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt von Nr. 7 der Annalen 1918.

Ueber Anginen (Hals- und Rachenentzündungen) (Fortsetzung nnd Schluß). — Der Krieg und die Tierwelt. (Fortsetzung und Schluß). — Drei dem „Tier- und Menschenfreund" entnommene Artikel (Fortsetzung und Schluß.) II. Goldene Worte eines Tierarztes. III. Mensch und Tier. — Das Geheimnis alt zu werden und im Alter das Leben zu verlängern. — Korrespondenzen und Heilungen: Herz-, Knie-Gelenk-, Leber- und Magenleiden; Oberschenkelhalsbruch; Veitstanz.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden